

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 56 (1981)
Heft: 4

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

– in einen fliegenden Kran mit einer maximalen Lasthakenbelastung von 2170 kg.

In der zivilen Version bietet die Kabine des AB 212 Platz für 15 Personen, in der Militärversion kann die Maschine eine Nutzlast von 2300 kg aufnehmen, das heisst, es können im Einsatzfall ohne weiteres zwei voll ausgerüstete Schützengruppen (16 Soldaten) und zwei Piloten transportiert werden. Als Sanitätshubschrauber kann er sechs Tragbahnen und zwei Sanitäter aufnehmen. Grosse Kabinentüren und ein nur geringer Abstand des Kabinenbodens vom Erdboden ermöglichen ein optimales Be- und Entladen.

Der neue Hubschrauber des Bundesheeres ist mit einer Neuentwicklung eines Stabilisierungssystems ausgestattet, das von der französischen Firma SFENA entwickelt wurde und in jeden Hubschrauber mit Servosteuerung eingebaut werden kann, also auch in die bei der österreichischen Fliegerdivision in Verwendung stehenden AB 206A, aber auch in andere Hubschraubermodelle. Dieses «Ministab-Stabilisierungssystem» verleiht dem Hubschrauber je nach Ausbaustufe eine kurzzeitige oder langzeitige Stabilisierung und kann bis zum vollen Autopilotensystem ausgebaut werden. Bestens bewährt hat sich dieses System bereits besonders bei Aussenlasttransporten.

Der AB 212 Twin ist der erste mittelschwere Hubschrauber, der aufgrund seiner zwei Triebwerke von der Federal Aviation Association für den Betrieb nach Instrumentenflugregeln mit nur einem Piloten zugelassen wurde. Für den Fachmann liegt der Vorteil der zwei Triebwerke klar auf der Hand, aber auch der Laie wird unschwer erkennen, welche Sicherheit für den Piloten gegeben ist, wenn im Instrumentenflug eines der Triebwerke ausfällt und er noch immer mit 900 SHP sicher und kontrolliert fliegen kann.

Verwendung im österreichischen Bundesheer

Der internationale Trend beim Einsatz von Kampfzonen-Hubschraubern geht dahin, für den Mannschaftstransport nicht mehr den grossräumigen, sondern mehr und mehr den bewaffneten wendigeren mittleren Hubschrauber zu verwenden, der aber dennoch imstande ist, Truppen mit einer gewissen Kampfkraft zu transportieren. Die Grosshubschrauber waren allzusehr der bodengebundenen Fliegerabwehr ausgesetzt, die Verluste an Menschen und Material dementsprechend hoch. Mit dem AB 212 kann man einen kampfstarken Halbzug in das vorgesehene Zielgelände transportieren. Im österreichischen Konzept der Raumverteidigung ist er als Kampfzonen-Hubschrauber vorgesehen, der beispielsweise je

- eine Schützengruppe mit voller Ausrüstung und mit voller Munitionsausstattung, verstärkt mit einem PAR-Trupp, oder
- eine komplette 2-cm-FLAK mit Bedienung und Munition oder
- eine Pioniergruppe mit Spreng- und Zündmitteln, Minen und Sperrmaterial oder
- einen schweren Granatwerferzug mit Munition

mit jeweils einer Maschine in die Luftlandezone einfliegen kann.

Aber nicht nur in der Raumverteidigung wird der neue Hubschrauber AB 212 seine Aufgaben zu erfüllen haben. Auch bei zivilen Assistenzleistungen wird er seine Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen müssen. Bei zahlreichen Hochwasserkatastrophen z. B. haben Hubschrauber des Bundesheeres sich

als Helfer bewährt, und viele Menschen verdanken ihr Leben dem Einsatz von Hubschraubern. Schliesslich warten verschiedene Transportaufgaben innerhalb des Bundesheeres auf den «Neuen». Die Transportkapazität des österreichischen Bundesheeres wird jedenfalls durch die Neueinführung des Hubschraubers Agusta Bell 212 gegenüber dem bisher verwendeten AB 204 wesentlich gesteigert.

Schweizerische Armee

Der Ständerat für den PC-7

Der Ständerat hat sich in der vergangenen Frühjahrsession für das Trainingsflugzeug PC-7 der Stanser Pilatuswerke entschieden (vgl. Umschlagbild). Vorgesehen ist der Ankauf von 40 Schulflugzeugen dieses bewährten Typs. Kosten: 110 Mio Franken. EHB

*

Der Wehrgedanke ist im Schweizer Volk verankert

Der Verein zur Förderung des Wehrwillens und der Wehrwissenschaft beauftragte 1980 die Isopublic AG mit der Durchführung einer repräsentativen Untersuchung über die Haltung des Schweizer Volkes zu grundsätzlichen und aktuellen Fragen der schweizerischen Landesverteidigung. Das Ergebnis zeigt:

- dass die Mehrheit der Schweizer die Notwendigkeit der militärischen Landesverteidigung einsieht;
- dass die Verschlechterung der sicherheitspolitischen Lage in den letzten Jahren erkannt wird;
- dass eine Mehrheit an die Abhaltewirkung einer gut ausgerüsteten Armee glaubt.

In der kontroversen Frage der Ausfuhr von Kriegsmaterial fällt auf, dass die wahren Proportionen der schweizeri-

schen Waffenausfuhr so gut wie unbekannt sind. Auf die Frage: «Wie hoch ist Ihrer Meinung nach der Anteil der schweizerischen Waffenausfuhr gemessen an der weltweiten Waffenausfuhr in den letzten zwei Jahren?», erklärten 57%, dass sie es nicht wüssten, während sich im Durchschnitt der erteilten Antworten ein – angenommener – Prozentsatz von 9,5% ergab. Die Isopublic stellt fest: «Diese enorme Überschätzung der Bedeutung der Schweizer Waffenausfuhr ist am stärksten bei den Westschweizern (13,2%), bei den Frauen (11,7%), bei den Wenigbemittelten (11,2%), bei den Befragten, welche glauben, dass die Kriegsgefahr in Europa abnehme (11,5%).»

Effektiv betrug der Anteil des aus der Schweiz ausgeführten Kriegsmaterials an der Waffenausfuhr weltweit im Durchschnitt der Jahre 1978 und 1979 0,5%. Werden die richtigen Proportionen aufgezeigt, so manifestiert eine Mehrheit Verständnis für die schweizerische Waffenausfuhr. Von einer Grundströmung zugunsten einer Unterbindung des schweizerischen Waffenhandels kann keine Rede sein.

In der deutschen Schweiz ist die positive Haltung gegenüber der militärischen Landesverteidigung etwas ausgeprägter als in der Westschweiz. Die Notwendigkeit, eine modern ausgerüstete Armee zu haben, wird auch dort von über 70% bejaht. PJ

*

Ausfuhr von Kriegsmaterial im Jahre 1980

Der Anteil der Kriegsmaterialausfuhr an der Gesamtausfuhr der schweizerischen Wirtschaft sank von 0,97% im Jahr 1979 auf 0,69% im Jahr 1980. Wertmässig betrug diese Ausfuhr 340,6 Mio Fr. gegenüber 424 Mio Fr. im Jahr 1979. Grösste Abnehmer von schweizerischem Kriegsmaterial waren die Bundesrepublik Deutschland mit 118,3 Mio (1979: 142 Mio), Schweden mit 51,4 Mio (27 Mio), die Niederlande mit 29,5 Mio (55 Mio), Belgien und Spanien mit je 25,8 Mio (3,9 resp. 55 Mio), Österreich mit 22,1 Mio (67 Mio) und Italien mit 16,8 Mio (25 Mio). PJ

*

Divisionär Robert Haener gestorben

In seinem 61. Altersjahr ist am 20. Januar 1981 Divisionär Robert Haener, Waffenchef der Mechanisierten und Leichten Truppen, unerwartet gestorben. Heimatberechtigt in Nuningen (SO), war der Verstorbene nach Studien an den Universitäten von Basel und Bern



Abonnements- Bestellschein

**Ich bestelle ein Abonnement
zum Preise von Fr. 25.— pro Jahr**

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Wenn es sich um ein Geschenkabonnement handelt, bitte hier Lieferadresse angeben:

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa

Stellenanzeiger

BALZERS

Ein Firmenporträt in wenigen Worten: 2000 Mitarbeiter sorgen auf den Gebieten der Vakuumtechnik und Dünnschicht-Technologie für Spitzenleistungen und haben BALZERS zu einem führenden Unternehmen der Vakuumindustrie gemacht.

Für die Bereiche Prozessanlagen und Ionenimplantation suchen wir zuverlässige

Serviceingenieure

mit Initiative und Freude an einer intensiven Reisetätigkeit im In- und Ausland.

Was wir wünschen:

- Ausbildung in Richtung Elektrotechnik: von Vorteil, jedoch nicht Bedingung, wäre ein HTL-Abschluss in einem der Fächer Elektro-, Feinwerktechnik oder Maschinenbau
- Gute englische und eventuell französische Sprachkenntnisse
- Selbständigkeit und hohes Verantwortungsbewusstsein

Was wir bieten:

- Fachlich anspruchsvolle Serviceeinsätze auf der ganzen Welt
- Gründliche Einführung in unsere Spezialgebiete
- Gut ausgebaute Sozialleistungen

075 4 41 11

Unter dieser Nummer stehe ich Ihnen gerne für weitere Auskünfte über die Stellen und unser Unternehmen (Oerlikon-Bührle, Konzern) zur Verfügung. Ich freue mich auf ein erstes Gespräch mit Ihnen. Fritz Bossard, c/o BALZERS AG, FL-9496 Balzers, Fürstentum Liechtenstein.

BALZERS

Aktiengesellschaft 9496 Balzers

Batec emplois

Wir wissen auch nicht mehr als andere...
ABER...
Vielleicht geben wir uns etwas mehr Mühe.

**Arbeit nach dem Dienst?
Für uns kein Problem**

Telefonanruf genügt!
Bern: 031 22 66 30 – Thun: 033 36 66 29
Zürich: 01 202 44 25 – Lausanne: 021 24 16 00
Genf: 022 31 16 19

Interessiert Sie eine Stelle mit viel Selbständigkeit und Abwechslung?

Wir suchen eine zuverlässige

Mitarbeiterin

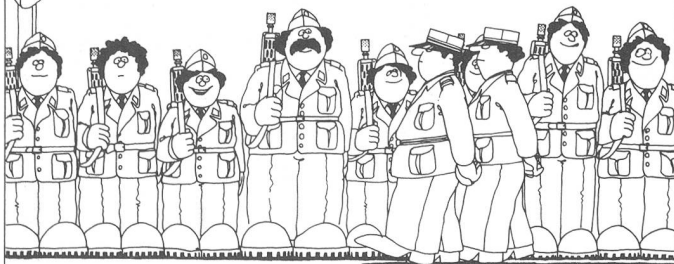
zur vorwiegend selbständigen Erledigung unserer Sekretariatsarbeiten sowie einfacherer Sachbearbeitung.

Eine abgeschlossene Lehre in Handel oder Verwaltung oder gleichwertige Ausbildung sowie Berufserfahrung und Stenographiekenntnisse sind erwünscht. Muttersprache deutsch; wenn möglich Französischkenntnisse.

Dienstantritt: 1. Juni 1981 oder nach Vereinbarung

Kommando Mechanisierte Division 11
Postfach 862
8401 Winterthur
Telefon 052 22 37 41

Strom dient dem Militär...



...Strom darf nicht knapp werden.
BKW

Kantonspolizei Zürich

Wir suchen

POLIZEIASPIRANTEN

Wir fordern:

- Schweizer Bürgerrecht
- Alter 20 bis 30 Jahre
- gute Schulbildung
- abgeschlossene Berufslehre
- abgeschlossene RS
- guten Leumund
- Mindestgröße 170 cm
- gute Gesundheit

Wir bieten:

- gründliche Ausbildung bei vollem Lohn
- anspruchsvolle und vielseitige Tätigkeiten, bei denen immer der Mensch im Vordergrund steht
- sichere Anstellung und gute Besoldung
- zahlreiche Laufbahnmöglichkeiten bei der Verkehrs-, Sicherheits- und Kriminalpolizei

Melden Sie sich jetzt für die nächste Polizeischule an!

Tag und Nacht Tonband- Information Tel. 01 242 28 28

Verlangen Sie unsere ausführlichen Informationsunterlagen oder telefonieren Sie uns. Unsere Werbestelle, Tel. Nr. 01/247 22 11, intern 2808, gibt Ihnen gerne Auskunft.

Talon

Senden Sie mir unverbindlich Informations- und Bewerbungsunterlagen.

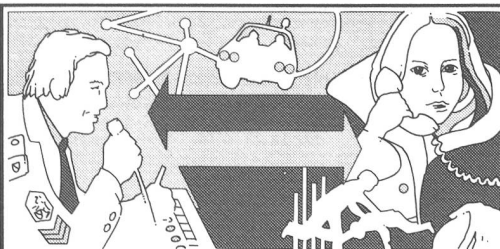
Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Wohnort: _____

Bitte einsenden an: **SS**

Kantonspolizei Zürich
Werbung, Postfach, 8021 Zürich



Die Kantonspolizei Zürich ist Kriminal-, Sicherheits- und Verkehrs-polizei. Sie will durch Aufklärung und Vorbeugung Verbrechen verhindern und dem Gesetz durch zielstrebige Verfolgung begangener Straftaten Nachachtung verschaffen. Sie gewährleistet Sicherheit und Ordnung. Eine vielseitige Aufgabe für eine moderne Polizei.

1944 in den Bundesdienst eingetreten und 1946 zum Instruktionsoffizier der damaligen Leichten Truppen gewählt worden. Auf Anfang 1974 wurde Robert Haener zum Divisionär und Waffenchef befördert. Bis zu seinem Tod leitete er seither das Bundesamt für Mechanisierte und Leichte Truppen als Direktor. PJ

*

Neuer Chef der Rechtsabteilung in der Militärverwaltung

Der Bundesrat hat François Godet, 1944 geboren und Bürger von Cortaillod und Neuenburg, zum neuen Chef der Rechtsabteilung bei der Direktion der Eidgenössischen Militärverwaltung ernannt. Er trat sein Amt als Nachfolger des zum Direktor des Bundesamtes für Militärversicherung gewählten Dr. iur. Marc Viot am 1. März an. PJ

*

Schweizer Regionenspiegel

Im Rahmen der pädagogischen Rekrutenprüfungen des Jahres 1978 wurden über 33000 Wehrmänner über die «regionale Herkunft und Perspektiven des persönlichen und beruflichen Lebens» befragt. Das Verblüffendste ist der Eindruck, dass der junge Schweizer im grossen und ganzen mit den Verhältnissen in seiner engeren Heimat zufrieden ist und die Lebensqualität als befriedigend bezeichnet. Im gesamtschweizerischen Durchschnitt erhielten die landschaftliche Lage und die persönlichen Wohnverhältnisse die Note «gut». Weniger zufrieden äusserten sich die Befragten einzig zu der Höhe der Steuern und zum Vergnügungsangebot.

Bemerkenswert sind die guten Noten für die Stadt Zürich. An der Stadt werden nicht nur ihre guten Bildungs- und Berufsmöglichkeiten, die Verkehrsverhältnisse, die allgemeine Fortschrittlichkeit, sondern sogar das Vergnügungsangebot gerühmt. Erfreulichweise wird dieser Gesamteindruck von einer anderen Bevölkerungsumfrage im Kanton Zürich bestätigt.

Das umfangreiche Werk kann im Verlag Sauerländer, Aarau, bezogen werden. PJ

Neues aus dem SUOV

Delegiertenversammlung vom 16./17. Mai 1981 in Sitten

Geschichtliches zur Garnisonstadt Sitten: Tradition oder Zufall?

Die Grenze zwischen Ober- und Unterwallis lag bis 1840 wenige Kilometer westlich von Sitten. Als Folge der Juli-Revolution wurde sie ins Gebiet des Pfywaldes verschoben: eine Grenze, die sich bis in die heutige Zeit erhalten, jedoch jede Bedeutung verloren hat und höchstens noch für die Zweisprachigkeit des Kantons und der Republik Wallis Zeugnis ablegt.

Im gleichen Jahr, am 2. September 1840, wurde der alte Bischofssitz «La Majorie» an den Staat Wallis verkauft, zwecks Einrichtung einer militärischen Ausbildungsstätte. Das Eidgenössische Militärreglement von 1817 beliess den Kantonen 98% ihrer Truppe. Lediglich 2% des Bestandes mussten die Kantone als eidgenössische Elitetruppe stellen. Die Kantone waren frei, die gesamte Organisation, Ausrüstung und Ausbildung ihrer Truppen selbständig vorzunehmen. Die kantonale Ausbildung erfolgte im Wallis bis in diese Zeit dezentralisiert in den Gemeinden. Durch die Revision des Eidgenössischen Militärreglementes von 1841 wurde den Kantonen eine zentrale Grundausbildung vorgeschrieben. Nachdem die Ausbildung nun nicht mehr dezentralisiert in den Gemeinden stattfinden konnte, stellte sich erstmals das Problem der Truppenunterkunft. Auf die Dauer wäre es nicht möglich gewesen, die Truppen bei der Bevölkerung unterzubringen. Die Zielsetzung der Truppenausbildung, wie sie im neuen Militärreglement vorgesehen war, bedeutete, im Kantonshauptort eine Kaserne zu erstellen. Die disziplinarische und die allgemeine soldatische Ausbildung schien nur noch gewährleistet zu sein, wenn der Militärdienst auf einem einheitlichen Waffenplatz unter der gleichen Führung regelmässig geleistet werden konnte. 1842 wurde das Schloss Majorie in eine Kaserne umgebaut. Im Speisesaal konnten 450 Soldaten verpflegt

werden. In den Schlafräumen standen 80 Betten und ebensoviele Liegesäcke zur Verfügung. In der Kaserne selber konnten 150 Männer, in einem benachbarten Gebäude zusätzlich 180 untergebracht werden.

Als Übungsplätze dienten damals – wie auch noch bis ins 20. Jahrhundert hinein – der Hügel von Tourbillon sowie die schmale Ebene zwischen den beiden Hügeln Tourbillon und Valère. Die Ausbildung für kantonale Truppen verlief mit der Einführung der Militärorganisation von 1874 an Bedeutung. Die Ausbildungsanlagen und Einrichtungen wurden vermehrt für artileristische Belange angelegt, und die erste eidgenössische Gebirgsartillerie-Rekrutenschule fand im Jahre 1902 statt. Pferdestallungen und Geschützremisen befanden sich in unmittelbarer Nähe der Place du Midi, einmalige Trainingsmöglichkeiten für Gebirgsartilleristen: vor dem Morgenessen Marsch zu den Stallungen mit einer Distanz von zirka 300 m und mit 80 m Höhendifferenz, zur Besorgung der Pferde; dann zurück zum Morgenessen und wieder zur Arbeit mit den Pferden und Geschützen.

Im Frühjahr 1943 fand die letzte Gebirgsartillerie-Rekrutenschule in den Kasernenanlagen der Majorie statt. Am 2. Juni 1943 wurde die neue Kaserne Champsec auf dem linken Rottenufer, zirka 2 Kilometer südöstlich vom Stadtkern, unter Anwesenheit von General Guisan und weiteren eidgenössischen und kantonalen Persönlichkeiten, durch den Bischof von Sitten eingeweiht. Die alten Gebäulichkeiten der Kaserne Majorie an der Rue des Châteaux wurden neuen Zwecken zugeführt: Der ehemalige Bischofssitz, der umgebaut worden war und während 101 Jahren zu militärischen Zwecken gedient hatte, wurde 1946/47 restauriert und als Musée Cantonal des Beaux-Arts eingerichtet; die eigentliche Kaserne wurde zum Musée d'Archéologie; und das ehemalige Theater, in welchem die Krankenabteilung untergebracht gewesen war, wurde 1955/56 wieder zum Theaterhaus restauriert.

Sitten ist seit 139 Jahren Garnisonsstadt. Die Stadt pflegte diese Stellung, mit der sich nur wenige Schweizerstädte rühmen können, mit grösster Sorgfalt. Ob Sitten als Bischofssitz, Hauptstadt oder Garnisonsstadt von Poeten besungen oder von Historikern geliebt oder getadelt wird, immer wieder spiegelt sich aristokratische Gelassenheit – ohne aristokratisch zu sein –, verbunden mit Hochachtung der Tradition für geistige Werte. TWU

*

Europäische Unteroffiziers-Wettkämpfe 1981 in der Schweiz 12.–14. Juni im Raume Brugg

Zum zweiten Mal innert 10 Jahren finden die Europäischen Unteroffiziers-Wettkämpfe der AESOR («Association Européenne des Sous-Officiers de Réserve», auf deutsch «Europäische Vereinigung der Reserve-(Miliz-)Unteroffiziere») in der Schweiz statt. Austragungsort ist nach 1971 wiederum die aargauische Garnisonsstadt Brugg, in deren Umgebung ideale Wettkampfstätten zur Verfügung stehen. Aus den teilnehmenden Ländern Belgien, Deutschland, England, Frankreich, Österreich und der Schweiz, werden zwischen 180 und 210 Wettkämpfer erwartet. Für die Organisation der 8. Europäischen Unteroffizierstage stehen OK-Präsident Adj. Uof Viktor Bulgheroni (er wurde am 19. Januar 1980 in Bonn/BRD für zwei Jahre zum AESOR-Präsidenten gewählt) rund 250 ehrenamtliche Funktionäre zur Verfügung.

Nur noch sieben Disziplinen im Programm

Bei den ersten sieben Austragungen der alle zwei Jahre stattfindenden AESOR-Wettkämpfe standen jeweils zehn Disziplinen auf dem Programm. Ab diesem Jahr sind es nur noch sieben: Hindernisschwimmen 50 m, Handgranatenwerfen 500 g (Schachen Brugg), Schiessen 200 m (Krähtal, Riniken), Hindernislauf 500 m (Waffenplatz Bremgarten), Orientierungslauf 4-5 km (irgendwo im Gelände), Schlauchbootfahren (über die Aare), sowie Geländelauf 8-10 km. Die angegebenen Orte sind erst provisorisch ausgewählt. Neu sind nur noch Unteroffiziere (früher auch Gefreite) zu den Europäischen Wettkämpfen zugelassen. ADR

*

In Luzern: Närrischer Überfall auf AESOR-Delegierte

Vierzig Tage vor dem offiziellen Fasnachtsbeginn schränzten, guugten und intrigierten angefressene Luzerner Fasnächtler im Saal der Maskenliebhaber mitten in der Altstadt was das Zeug hielt. Der Grund: Die zu Besuch weilende Technische Kommission der AESOR, die Mitte Januar in der Leuchtenstadt tagsüber am Wettkampfreglement arbeitete. Der närrische Überfall, gekonnt vom SUOV-Ehrenzentralpräsidenten Adj. Uof Erwin Cuoni inszeniert, verfehlte seine Wirkung nicht. Die Delegierten aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Österreich und der Schweiz sowie die Vorstände des SUOV und LKUOV waren platt. «Das war absolute Spitze», erklärten abschliessend die Ausländer.

Dabei fing alles ganz harmlos an. Während sich die Gäste an der Luzerner Kugelpastete erlabten, gab Cuoni einen interessanten, geschichtlichen Rückblick über das fasnächtliche Treiben der Innerschweizer. Dann trat der Königsbögg mit Gefolge auf und philosophierte: «Glücklich ist, wer einen Narren hat!» Was dann folgte, brachte sogar Antifasnächtler auf Trab. Bildhübsche Majoretten der Feldmusik paradierten im Taktschritt, kurvten gekonnt um die Tische und leiteten das fasnächtliche Treiben ein. Die Guuggemusik «Chraie» intonierte schaurig schön und vor allem falsch tönende Schunkellieder. Der Höhepunkt war zweifellos der Mini-Umzug des bekannten Fritschi-Paares mit Gefolge, einer Gruppe, die während der Fasnachtszeit das Zepter der Leuchtenstadt in der Hand hält. Eine Polonaise zwang jeden Anwesenden zum mitmachen und erst in den frühen Morgenstunden fanden die Letzten ihre Hotelbetten wieder. Merci, Erwin Cuoni!

Wm Josef Rittler, Luzern



Bildhübsche Majoretten in zackigem Schritt... und im Hintergrund (unter der englischen Flagge) ein etwas skeptisch blickender Zentralpräsident Viktor Cuoni mit seinem nicht minder ernsthaften Gegenüber, dem französischen Viersterne-General Lalande, Präsident FNASOR.



Diesmal hingegen ist's lustiger! Es applaudieren (vrrrl): Fw Sepp Wyss aus Sursee, ein Colonel aus Paris, Zentralpräsident Viktor Bulgheroni (bestes Bild, das je von ihm «geschossen» wurde und Oberfeldwebel Werner Frank aus Stuttgart.



Erwin Cuoni, Ehrenzentralpräsident SUOV und als «Narrevater» munterer, rüstiger und witziger denn je, vereint mit der Fritschi-Familie.



Polonaise! Rechts, sorglich um seine charmante Partnerin bemüht, Adj. Sof Jean-Hugues Schulé, Yverdon, Direktor und Redaktor der Zeitschrift «Notre armée de milice».